

Eins, zwei, drei oder alles im Komplex

Grundschulproblematik erhitzt in Beeskow die Gemüter

Eigentlich sollten die Beeskower Stadtverordneten auf ihrer letzten Sitzung eine Entscheidung fällen. Bekommt die Stadt eine dritte Grundschule, oder wird der Grundschulkomplex, das heißt, eine relativ große Grundschule I, die das jetzige Gymnasium ab September mit nutzt, beibehalten?

Der Beeskower Schulausschuß sprach sich für die erste Möglichkeit aus. Lehrer und auch Eltern wollen mehrheitlich den Grundschulkomplex. Und da man zwar schon mehrfach über beide Möglichkeiten und auch miteinander gesprochen hat, ohne daß sich die einzelnen Standpunkte geändert haben, wurde auf SPD-Antrag und Antrag des Bürgerforums die Entscheidung vertagt, wird heute noch einmal im Schulausschuß diskutiert, damit die Abgeordneten am 9. Februar eine endgültige Entscheidung treffen können.

Auslöser der erneuten Diskussion war nicht zuletzt eine öffentliche Schulkonferenz zum Thema, zu der die Lehrer der Grundschule I auch die Abgeordneten eingeladen hatten. Vertreter beider Möglichkeiten hatten hier die Möglichkeit, ihre Argumente vorzutragen.

Für eine dritte Grundschule spricht nach Meinung des Schulausschusses die wohnortnahe Schule, die so vor allem für die Beeskower Kinder eingerichtet werden kann. Außerdem ist eine kleinere Schule günstiger für das Lernen, da eine familiärere Atmosphäre und damit ein größeres Vertrauen zwischen den Kindern und Lehrern geschaffen werden kann. Die Schüler haben darüber hinaus die Möglichkeit, von der ersten bis zur sechsten Klasse in einem Gebäude zu lernen, brauchen

keinen Wechsel der gewohnten Umgebung, wie es beim Grundschulkomplex notwendig wäre, hinzunehmen. Deshalb sei die Variante der III. Grundschule vorzuziehen, da nur so eine Anhänglichkeit von Eltern und Schülern an eine Schule im Wohngebiet entwickelt werden kann.

Erwähnt werden soll an dieser Stelle auch, daß man nach Meinung des Schulausschusses die dritte Grundschule leichter wieder schließen kann, wenn sich die Schülerzahlen in Beeskow nach den gegenwärtigen statistischen Aussagen entwickeln, die Aussagen, daß 1997 nur noch 75 Schüler eingeschult werden.

Die Vertreter des Grundschulkomplexes haben viele Gegenargumente. So könne im Grundschulkomplex eine bessere fachliche Ausbildung für die Klassen 5 und 6 gewährleistet werden. Nicht zuletzt, weil Ausfälle von Lehrern fachgerecht vertreten werden können. Außerdem würden sich die Wege für die Schüler der Klassen 1 bis 3 zum Sport- und Schulgartenunterricht, aber auch zum Hort verkürzen.

Außerdem würde die Eröffnung der III. Grundschule bedeuten, daß in diesem Jahr einzelne Klassenkollektive erneut auseinandergerissen werden, was man mit dem Grundschulkomplex vermeiden kann.

Vor- und Nachteile scheinen sich so die Waage zu halten. Allerdings haben sich die Lehrer und vor allem auch die Eltern beider Grundschulen mehrheitlich für den Grundschulkomplex ausgesprochen. Bleibt also abzuwarten, ob die Abgeordneten nun mehrheitlich der Empfehlung des Schulausschusses oder dem Willen der Eltern und Lehrer folgen werden.

OLAF GARDT